

Mount Everest, 8850 m

Erkundung, Erstbesteigung, Erstbegehungen, Ereignisse

(von Günter Seyfferth, www.himalaya-info.org)

1933

Dritter Besteigungsversuch an der Nordflanke durch die vierte britische Everest-Expedition unter Leitung von Hugh Ruttledge

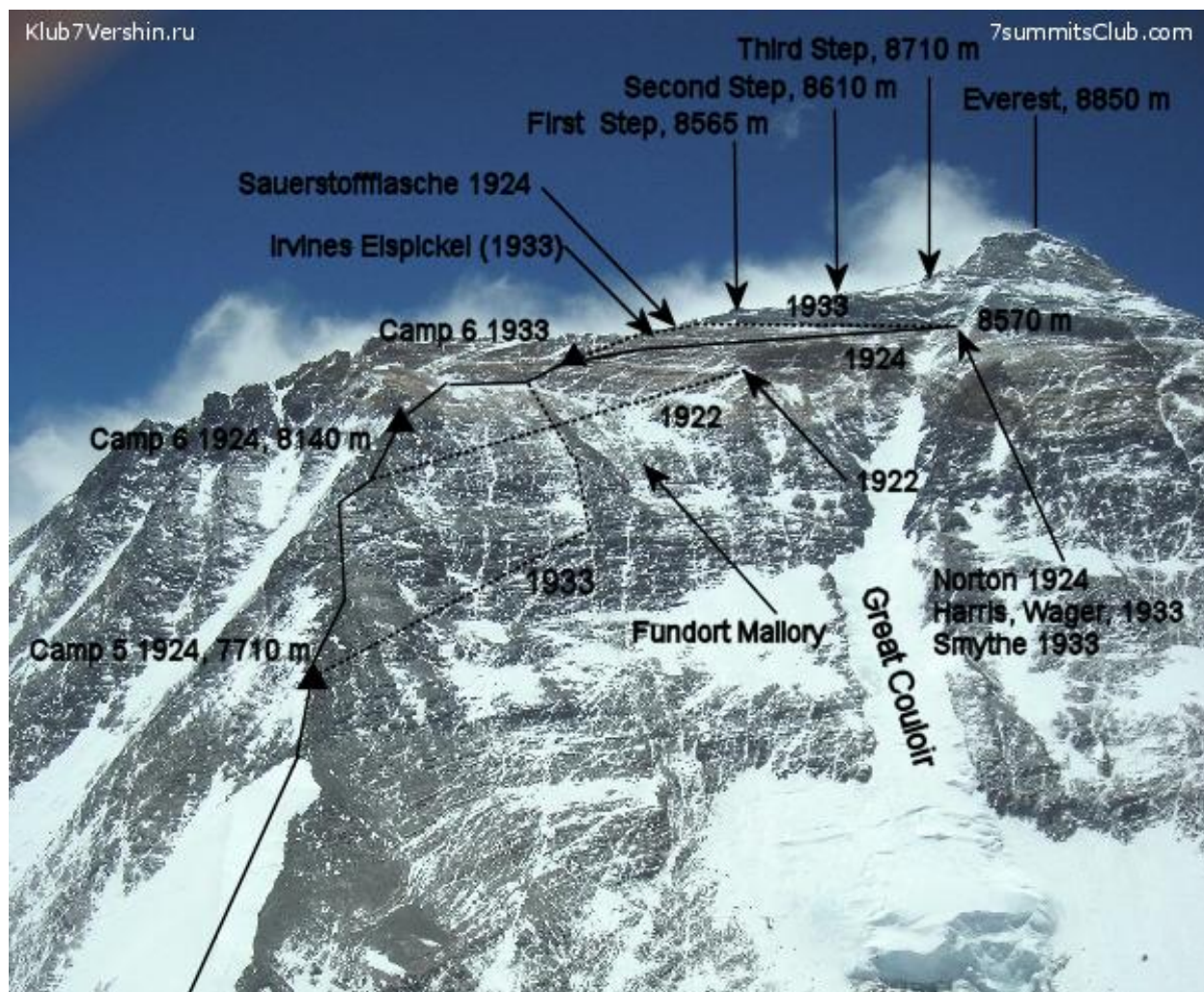
Neun Jahre lang blieb den Briten der Zugang nach Tibet verwehrt, weil die religiöse Führung des Landes an einer Veranstaltung der Expedition von 1924 Anstoß genommen hatte, bei der Tänze aufgeführt worden waren. Es waren aber britische Bürokraten, die das zum willkommenen Anlass nahmen, um den in ihren Augen abenteuerlustigen Bergsteigern das Betreten tibetischen Bodens untersagen zu können. So waren die Expeditionen als mögliche Störfaktoren in dem komplizierten Verhältnis zur tibetischen Führung eliminiert. Die Expedition Ruttledge's war die erste, die von der wieder gelockerten Auffassung des Indian Office der Briten profitierte.

Am 17. April errichtet die Expedition ihr Basislager am Rongbuk-Gletscher in 5180 m Höhe. Am 2. Mai ist die Route über den Ost-Rongbuk-Gletscher mit den Lagern 1 und 2 erschlossen und das Lager 3 in Sichtweite des Nordsattels aufgestellt. Andauerndes schlechtes Wetter behindert dann die Erschließung der Route auf den Nordsattel, die so bis zum 15. Mai dauert. Die Eishverhältnisse am Steilhang haben sich seit 1924 zu ihren Ungunsten verändert. Der Absatz knapp unter der Passhöhe, der 1924 ein idealer Ort für das Lager 4 gewesen war, existiert nicht mehr. Jetzt müssen die Briten ihre Zelte etwa 80 m unterhalb der Passhöhe aufstellen, was den folgenden Aufstieg über den Nordgrat verlängert. Man will nun zügig an den Aufbau der Hochlager 5 und 6 gehen, aber jetzt macht ein 4-tägiger Schneesturm jegliche Bewegung am Berg unmöglich. Die Mannschaft am Nordsattel ist von jeder Versorgung von unten abgeschnitten.

Am 20. Mai lässt die Stärke des Sturms nach. Der Lastentransport von Lager 3 nach Lager 4 wird wieder aufgenommen trotz der erhöhten Lawinengefahr. Oberhalb des Nordsattels kommt an diesem Tag eine erste Gruppe nur bis zum Ende des Schneeegrates in knapp 7500 m Höhe. Am 22. Mai ist das Wetter endlich wieder so gut, dass mit dem Aufbau der Hochlager begonnen werden kann. Fünf Briten und 20 Sherpas erreichen an diesem Tag eine Höhe von 7800 m und errichten hier das Lager 5. Zwei Briten und 12 Träger steigen wieder nach Lager 4 ab. In der Nacht setzt erneut ein Orkan ein, der die Besatzung von Lager 5 bis zum 25. Mai in den Zelten festhält. Der viele Neuschnee gefährdet inzwischen auch das Lager 4. Lawinen kommen vom Sattel herunter. Nach drei Tagen werden die Zelte auf den Sattel hinauf verlegt. Am 26. Mai versucht man, die Expedition neu zu organisieren. Die Anstrengungen und Erfrierungen fordern allmählich ihren Tribut. Am 28. Mai wird wieder Lager 5 erreicht. Am 29. Mai gelingt Longland, Wager und Wyn-Harris mit 8 Sherpas der Aufstieg zum Lager 6. Im Vergleich zu 1924 halten sie sich weiter rechts, überqueren den etwas flacheren Teil des Hangs bis an den Fuß des Gelben Bandes, steigen in eine Rinne dieser Felsen ein und finden in 8350 m Höhe einen Sims, wo sich ein einzelnes Zelt aufstellen lässt. Das Zelt steht etwa 350 m östlich des First Step und etwa 100 m unterhalb der Gratkante. Wager und Wyn-Harris bleiben dort, die anderen steigen ab.

Kurz nach deren Aufbruch um 14 Uhr setzt ein Schneesturm ein, der Longland und die 8 Sherpas in ernsthafte Gefahr bringt. Die Sicht reicht nur wenige Meter. In dem Hang ohne eindeutige Geländemerkmale besteht die Gefahr, von der Route abzukommen. Longland beschließt, nicht die diagonal über den Hang verlaufende Aufstiegsroute zu nehmen, sondern nach Osten in Richtung Nordgrat zu gehen, da der Grat selbst auch bei schlechter Sicht die Richtung des weiteren Abstiegs vorgibt. Zwei Stunden lang tasten sich die neun Männer entlang der Bänder in Richtung Nordgrat. Immer wieder bleibt Longland stehen, um die Sherpas aufschließen zu lassen, denn die Gefahr, dass die letzten den Anschluss verlieren, ist groß. Als Longland auf die Reste des Lager 6 von 1924 stößt, fällt ihm ein Stein vom Herzen, denn jetzt ist die Gefahr ge-

bannt, dass er zu weit oben querend in die Abstürze der Nordostflanke gerät. Über Lager 5 erreichen sie den Nordsattel.



Nordflanke des Mount Everest mit den Routen von 1922/1924/1933

In der Nacht ebbt der Sturm ab. Am Morgen des 30. Mai ist das Wetter schön, es weht nur noch ein mäßiger Wind. Wager und Wyn-Harris hatten allerdings eine schlechte Nacht verbracht bedingt durch den Sauerstoffmangel in der großen Höhe. Die Briten benutzen im Jahr 1933 keinen künstlichen Sauerstoff. Etwa 180 m östlich des First Step und 20 m unterhalb des Grates finden die Beiden einen Pickel. Anhand der Gravuren wird man später feststellen, dass es der Pickel von Irvine ist. Es könnte die Stelle eines tödlichen Unfalls von Mallory und Irvine sein. Wager und Wyn-Harris umgehen die Felsen des First Step am untersten Absatz auf der rechten Seite und sehen jetzt die Zweite Stufe, den Second Step, vor sich. Sie erkennen, dass eine Überwindung direkt am Grat wohl unmöglich ist, denn hier steht der Fels der Stufe senkrecht wie ein Schiffsbug über dem unteren Teil des Grates. Aber weiter rechts glauben sie, eine Schwachstelle in Form eines Einschnitts in der steilen Felswand erkannt zu haben. Sie queren unter den Felsbändern des eigentlichen Grates nach rechts bis unter diese vermeintliche Schwachstelle, müssen dort aber feststellen, dass es keinen Zugang zu den Felsen oberhalb ihrer Querung gibt. *(Im Vergleich zur heute gegangenen Route haben Wager und Wyn-Harris die Felsflanke in einer tieferen Lage gequert, so dass sie noch unterhalb der Felsen standen, über die man heute an den Beginn der Leiter am Second Step klettert. Um an diesen höher gelegenen Zustieg zu gelangen, steigt man an der ersten Stufe bis unter den Fuß des obersten Felsens und quert dort nach rechts, entweder ganz oben auf den Grat selbst oder wenige Meter tiefer in eine Querung unterhalb des Grates.)* Von ihrem Standpunkt aus bleibt den beiden Briten nun nichts anderes übrig, als weiter nach Westen in Richtung des Großen Couloirs zu queren. Sie bewegen sich damit auf Bändern, die etwas oberhalb der Route von Norton im Jahr 1924 liegen, aber auf denselben Punkt im Couloir zielen. Nach und nach wird das Gehen auf

den schmalen, nach außen geneigten Simsen immer heikler. Sie gehen zwar angeseilt, aber im Falle eines Sturzes könnte keiner den anderen halten. Das Seil dient lediglich zur Beruhigung der Nerven über dem 2500 m tiefen Abgrund der Nordwand. Im Couloir treffen sie auf dieselben Probleme wie Norton neun Jahre zuvor. Die dachziegelartig geschichteten Bänder sind jetzt mit lockerem Pulverschnee bedeckt, es gibt keine Möglichkeit der Sicherung, die Füße finden kaum noch einen Halt. Es ist 12.30 Uhr, und jetzt beginnen sie wie Norton zu rechnen. Sieben Stunden sind sie schon unterwegs, ihre Kräfte schwinden. Da Shipton und Smythe inzwischen wohl in Lager 6 eingetroffen sind, können sie bei ihrer Rückkehr nicht auch noch in dem kleinen 2-Mann-Zelt übernachten, müssen also noch bis Lager 5 absteigen. Weder die Kräfte noch die Zeit reichen noch für einen Gipfelgang aus. Sie treffen die einzig weise Entscheidung umzukehren. Am Platz des gefundenen Pickels klettert Wager noch hinauf zum Grat, um einen Blick in die Ostflanke des Everest zu werfen. Dann steigen sie hinunter zum Lager 6, berichten Shipton und Smythe von ihren Eindrücken und steigen weiter nach Lager 5 ab.

Nun liegt es an Shipton und Smythe, ob die Expedition Erfolg haben wird. Aber in der Nacht kommt ein Schneesturm auf, der sie am 31. Mai im Zelt festhält. Am Morgen des 1. Juni sind die ohnehin gefährlichen Bänder mit Schnee bedeckt. Die beiden Briten wissen, dass sie unter diesen Umständen keine Chance haben, wollen aber noch das Beste aus der Situation machen. Wegen der Kälte brechen sie erst um 7.30 Uhr auf. Kurz darauf muss Shipton zum Zelt zurückkehren. Er hat schon 2 Nächte nicht geschlafen und hat Probleme mit der Verdauung. Smythe weiß aus den Berichten von Wager und Wyn-Harris von den Schwierigkeiten am Second Step und hält folglich einen Versuch am Grat bei den jetzt viel schwierigeren Bedingungen für sinnlos. Er will es aber wenigstens auf der Route von Norton versuchen. Er quert also etwas tiefer als seine Kameraden hinüber zum Großen Couloir und ist dort bereits um 10 Uhr. Aber der Neuschnee macht am höchsten Punkt, den auch seine drei Vorgänger erreicht haben, jegliches weitere Vorankommen unmöglich. Smythe wählt für die Rückkehr ein etwas tiefer liegendes leichteres Band. In Lager 6 hat Shipton auf ihn gewartet. Dieser entschließt sich trotz des inzwischen schlechter gewordenen Wetters, noch nach Lager 5 abzusteigen, das er mit großer Mühe erreicht. Smythe ist zu erschöpft und verbringt die dritte Nacht in Lager 6. Er schläft 13 Stunden fest und tief, obwohl der Sturm am Zelt rüttelt. Am 2. Juni steigt er nach Lager 4 ab.

Nach einer Ruhepause im Basislager wagt die Expedition noch einen Vorstoß, obwohl der Monsun bereits eingesetzt hat. Am 15. Juni scheitert dieser Vorstoß aber am vielen Neuschnee im Hang unterhalb des Nordsattels.

Teilnehmer: Hugh Ruttledge (Leitung), E.J. Birnie, J.E. Boustead, T.A. Brocklebank, C.G. Crawford, C.R. Greene, J.L. Longland, W. Maclean, E.O. Shebbeare, E.E. Shipton, W.R. Smyth-Windham, F.S. (Frank) Smythe, E.C. Thompson, L.R. Wager, G.W. Wood-Johnson, P. Wyn-Harris

Quellen: Hugh Ruttledge and others: Everest 1933
Hodder&Stoughton, London 1934
390 Seiten, gebunden, 59 s/w-Bilder, 3 Profile, 4 Karten

Frank Smythe: Camp 6
The Six Alpine/Himalayan Climbing Books,
gebunden, Seiten 520 bis 652
Baton Wicks, London, 2000

Eric Shipton: Upon that Mountain, Kapitel 6 und 7
The Six Mountain-Travel Books
Diadem Books, London 1997
gebunden, Seiten 369 - 394

Hugh Ruttledge: The Mount Everest Expedition 1933
Himalayan Journal 06

L.R. Wager: Mount Everest Weather in 1933
Himalayan Journal 06